

Rede

des Herrn Direktors Müller

an die

Böglinge des Athenäums

bei der diesjährigen Firmung.

Estote fortes in bello et pugnate cum antiquo serpente, et accipietis regnum æternum.

Studirende Jünglinge,

In dieser h. Stunde, wo die sakramentalische Auflegung der Hände den heiligen Geist über eure Häupter herabrufst, und das h. Chrisma ein Kreuzzeichen auf eure Stirne schreibt, um euch zu muthigen Bekennern des Christenthums zu salben, bringe ich euch als Glückwunsch die Worte des h. Petrus, die ich so eben lateinisch gesprochen: „Seid heldenmüthig im Krieg, kämpfet gegen den alten Drachen und ihr werdet euch einen ewigen Siegerkranz erringen.“ Ich will versuchen diesen westerobernden Ruf des Apostelfürsten in einer kurzen Einleitung begreiflich zu machen.

Die katholische Kirche ist der Schlüssel der Schöpfungen Gottes, das größte Wunder Seiner Allmacht, Weisheit und Liebe. Alles was nur herrliches unsere Bewunderung in Anspruch nimmt am Himmel und auf Erden, ist nur das Vorpiel ihrer Gründung gewesen. Berg und Thal, Flüsse und Meere, Licht und Wärme, Wind und Regen, alle sinn-

losen Elemente sind Diener der höheren Lebensthätigkeit des Pflanzenreiches.

Dieser grüne Erden Teppich aber mit seinen Blumen und Früchten ist nicht seineswegens da, sondern ist bestimmt ein Nahrungsmittel der lebenden Wesen zu sein.

Die Thiere selbst, wie sie in den Wässern wimmeln, in den Lüften trillern, in den Fäldern brüllen und in den Wiesen grasen, sie sind alle sämtlich des Menschen wegen geschaffen worden. Der Mensch steht da als Herr und König der dreistufigen Natur.

Wozu hat ihn Gott bestimmt? Etwa damit er in einer Wiege weine, des Lebens Kummer und Leiden trage, und dann als Staub im Grab verwittere.

Nein. Liebevoller, anbetungswürdige Urquelle alles Lebens, du hast ihm ein besseres Loos zugedacht und eine schönere Aufgabe angewiesen. Nach deinem Ebenbild hast du ihn geschaffen. Deinen eingebornen Sohn hast du vermenschlicht, um ihn zu vergöttlichen.

Er soll Erbe deiner Herrlichkeit, Träger deiner Allmacht, Inhaber deiner Weisheit, Abglanz Deiner Liebe und Theilnehmer deiner Ewigkeit sein.

Für ihn ist dieses Leben nur eine Vorschule, ein Übungsplatz, eine Gelegenheit sich höher zu schwingen. Dieser Schwung aber ist ein Kampf. Wie der Fisch mit seinen Flossfedern das Meer zurück rudert, wie der Adler mit seinen Flügeln die Lüfte niederschlägt, wie der Hirsch mit stinktem Fuß die Erde tritt um Schnellkraft zu gewinnen, so soll auch der Mensch die irdischen Gelüste mit Geisteskraft niederschlagen und hinauf sich schwingen in das Reich Gottes, in die höhere Geisterwelt, die uns Jesus durch seine Menschwerdung geoffenbaret, durch seine sühnende Liebe erschlossen

und durch die Lehre und Gnadenmittel seiner Kirche erreichbar gemacht hat. Die Kirche ist der Glanzpunkt aller irdischen Vollkommenheit, sie ist der Mittelring, der die Erde an den Himmel, die Menschheit an die Gottheit knüpft, und als solche steht sie im grellen Gegensatz mit dem Stolz, der Habgier, der Herrschsucht, der Sinnelust, dem Haß und der Tyrannei, und allen schlechten Leidenschaften, womit der Satan 4000 Jahre lang das arme Menschengeschlecht geknechtet hatte.

Diesen Gegensatz verkündet sie mit einem Heldenmuth vor dem die Hölle zittert.

„Selig sind die Armen, denn ihnen ist das Himmelreich.
„Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, die Diebe euch
„rauben und Motten fressen. Der Mensch lebt nicht allein
„vom Brod, sondern von jedem Wort das aus Gottes
„Munde kommt. — Seid nicht besorgt um Kleidung und
„Nahrung. Sehet die Lilien des Feldes, sie sind schöner ge-
„kleidet als Salomon es war in seiner Königspracht. Sehet
„die Vögel der Lüfte, sie sammeln keinen Vorrath in Scheu-
„nen, und doch nähret sie euer Vater der im Himmel ist.“

Dieser Lehre entspricht das Vorbild des Lehrers. — Die Vögel haben Nester, die Füchse haben Felsenhöhlen, aber der Menschensohn hatte nicht einen Stein als Kopfkissen auf Erden. — Sein Pallast war ein fremder Stall, seine Wiege eine Krippe, und sein Thron das blutige Kreuz.

Seine Herrscherwürde hat Er geoffenbaret, als er im vollen Bewußtsein seiner Gottesmacht sich mit Leinen gürte, Wasser in den Becken goß und seinen Jüngern die Füße wusch.

Herr, rief Petrus, du sollst mir die Füße nicht waschen in Ewigkeit. — Wenn du dieses Beispiel von mir

nicht annimmst, wirst du keinen Antheil an mir haben.—

Die Fürsten der Welt halten sich für Herren, wenn sie stolze Befehle geben. Ihr nicht so. Wer der erste sein will, soll der demüthige Diener der Niedrigen sein.

Die Welt war gewohnt in der Ausübung blutiger Rache einen Beweis der Ueberlegenheit zu sehen.

Wie ganz anders lauten die Worte:

Wenn dich Jemand auf den linken Wangen schlägt, reiche ihm auch den rechten dar. Liebet die die euch hassen, betet für die die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel der seine Sonne leuchten läßt über die Bösen wie über die Guten.

Euer Muster sei Jesus, der gegeißelte, der mit Schmach bedeckte, der mit Dornen gekrönte, der ans Kreuz genagelte, der sterbend die Gnade seiner Mörder erflehte: Vater verzeihe ihnen, sie wissen nicht, was sie thun.

Diesem Aufschwung des höheren Geisteslebens geht die Abtötung der fleischlichen Gelüste zur Seite.

Die Nüchternheit, die Keuschheit, die Jungfräulichkeit der ersten Christen, war den Heiden so unbegreiflich, daß der besonnene Geschichtschreiber Tacitus in seine Jahrbücher schrieb: diese Leute sind Feinde der Menschlichkeit. *Hostes sunt humani generis.* War ihre Sittenlehre streng, so war ihre Glaubenslehre nicht weniger abstoßend. Der Schöpfer der Welt, aus Liebe zu den Menschen, als ein armes Kind auf der Erde erscheinen, um an einem Kreuze zu sterben! Nein, der Gedanke war ihnen unerschwinglich. *Judæis scandalum, gentibus autem stultitia.*

Wie konnte sich eine Religion verbreiten, die allen Richtungen des menschlichen Geistes, allen Regungen des menschlichen Herzens schnurgrad entgegen trat?

Die Schwierigkeit des Gelingens wird noch gesteigert durch die Armseligkeit der dazu gewählten Mittel.

Zwölf furchtsame und ungelehrte Fischer aus dem verachteten Judenland sollten diese geistige Neugeburt der Welt bewerkstelligen, damit es einem Jeden einleuchtend werde, daß nicht menschliche Klugheit, sondern Gottes Allmacht diese neue Schöpfung verwirklicht hat.

Simon, der Sohn der Schwäche, der aus Furcht vor einer Dienstmagd seinen Herrn verläugnete ist der Grundstein des Gebäudes geworden. *Beatus es Simon, barjona Tu es petrus et supra hanc petram ædificabo ecclesiam meam et portæ inferi non prævalebunt adversus eam.*

Gott wählt sich schwache Werkzeuge um große Zwecke zu erreichen.

Wenn man den Apostel Petrus, als er, ein armer unbekannter Mann aus Galiläa, zu Fuß in die Stadt Rom ging, am Thor gefragt hätte: „Wer bist du, wo kömst du her, wo gehst du hin, was ist dein Vorhaben, und wenn er auf dieses Anfragen geantwortet hätte: ich komme Jesum, den Gekreuzigten als Erlöser verkündigen. Mein Wort wird die Welt bekehren, euren Aberglauben beschämen und vernichten, eure Gözentempel stürzen, eure Sittenlosigkeit ausrotten und auf Romulus kapitolinischem Hügel einen Lehrstuhl mir errichten, der alle Throne des Erdencreises überragen wird; wenn er, wie gesagt, auf die Frage diese prophetische Antwort gegeben hätte, welcher vernünftige Römer würde nicht über diese Anmaßung gelacht haben.

So hat sich jedoch gegen alle Erwartung das Schicksal der Welt gestaltet. Das Unwahrscheinlichste ist eine Wirklichkeit geworden.

Siebenhügelige Heidenstadt! Drei hundert Jahre lang hast du die Bekenner des Gekreuzigten auszurotten versucht mit Kerker und Folter, mit Feuer und Schwert. Du hast sie zu Tausenden den Löwen als Fraß vorgeworfen, Du hast Dich im Blute der Christen gebadet, und sieh, deine Götter sind gestürzt, deine Imperatoren liegen begraben, deine Legionen sind verschwunden und auf der Anhöhe, wo deine Cäsaren thronten, und deine Fenster wütheten, kniet demüthig ein wehrloser Priester, der Nachfolger des Fischers aus Galiläa, und seine heiligen Hände erhebend spricht er im Namen Jesu den Segen über Stadt und Welt.

Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles. — A Domino factum est istud et est mirabile in oculis nostris.

Das Wunderwerk hat Gott gemacht,
Wir preisen seine Schöpfermacht.

Tretet in die Schranken, ihr Kaiser und Könige der Welt. Wer von euch sitzt auf einem Herrscherthron, der 1800 Jahre unerschütterlich aufrecht steht, an dem sich die Wuth aller Feinde gebrochen hat, an dem alle wilden Stürme zerschollen, alle lebende Meeresfluthen zerplatzt sind, einem Felsenthron, auf dem sich wie auf einem Ambos, alle Hämmer der Welt zerschlagen haben. Der Apostelstuhl in Rom ist die großartigste Erscheinung in der Weltgeschichte.

Für ihn ist jede Verfolgung eine Wohlthat, jeder Sturm ein Sieg, jede scheinbare Niederlage ein Triumph.

Die Jahrbücher der Menschheit bekrunden diese Wahrheit, und wir selbst sind in unsern Tagen Augenzeugen davon gewesen, denn der Kampf der streitenden Kirche währt bis ans Ende der Welt. Alle Geschlechter müssen

Antheil daran nehmen, damit sie alle sich Lorbeerkränze brechen für die Ewigkeit.

Studirende Jünglinge, heute tretet auch ihr unter die Fahne des großen Kreuzzuges. Das Sakrament der Firmung salbet euch zu muthigen Kämpfern. Der h. Geist kommt über euch, wie er am Pfingsttage in Windesbrausen und feurigen Zungen über die Apostel gekommen ist, als sie im Gönakel beteten unter der Fürbitte der h. Jungfrau der makellosen, die glorreiche Mutter Gottes geworden ist, um die liebende, die barmherzige, die rettende Mutter der Menschen zu werden.

H. Maria, Trösterin der Betrübten, deinem Schutz und Schirm haben vor 250 Jahren die frommen Stifter unseres Collegiums ihre Anstalt empfohlen.

Du bist in allen Stürmen des tobenden Meeres unser Leuchstern gewesen. Wir danken Dir.

Ave maris stella, Dei mater alma, atque semper virgo felix caeli porta.

Wir flehen zu dir in dieser h. Stunde. Wiederhole Deinem Sohn die sehnsüchtigen Worte, die Dein Ahnherr, der königliche Prophet, auf seiner begeisterten Harfe gesungen hat: *Emitte spiritum tuum et creabuntur et renovabis faciem terræ. — Amen.*